



21. Ostschweizer Gleitschirm Open

Die besten Gleitschirmpiloten treffen sich dieses Wochenende im Alpstein

An diesem Wochenende (28./29. Mai) wird auf der Ebenalp bereits zum 21. Mal das «Ostschweizer Gleitschirm Open» OGO durchgeführt, der grösste Gleitschirmwettkampf der Ostschweiz. Der Wettkampf wird im Rahmen des Swiss Cup ausgetragen, einer nationalen Serie von Gleitschirmwettkämpfen zur Förderung von Nachwuchspiloten.

(pd) Die Messlatte für lokale Piloten ist allerdings hoch gesetzt, werden doch auch Piloten der Schweizer Gleitschirmliga mitfliegen. Unter ihnen der Sieger der letzten OGO-Austragung 2014 (2015 musste das OGO wegen schlechtem Wetter abgesagt werden), Peter «Petsch» Neuenchwander aus dem Berner Oberland, Gewinner des World Cup Superfinal 2011 in Mexiko. Weiterer Weltcuppilot aus der Region: Urs Schönauer aus Flawil.

Welche Distanzen können im Appenzellerland mit einem Gleitschirm geflogen werden? Am 1. Juni 2014 gelang Thomas Klingler aus Arbon ein riesiges Dreieck über 217 km! Klingler startete auf der Ebenalp, flog über das Glarnerland, Urnerland, Oberalppass und wieder zurück via Savognin, Lenzerheide und Prättigau. Den Alpstein-Rekord in freier Strecke hält der Berner Oberländer (und heute in China lebende) Alex Hofer; er flog von der Ebenalp 277 km weit über das Rheintal, den Arlberg und Brenner bis nach Lienz (A).

Fairer Wettkampf

Bei einem Gleitschirm-Wettkampf geht es nicht um die grösste erflogene Höhe, die



Gleitschirme über dem Alpstein.

(Bild: Martin Scheel/azoom.ch)

weiteste Distanz oder die längste Flugzeit, sondern darum, einen gesetzten Parcours möglichst schnell zu absolvieren – ähnlich wie bei einer Segelboot-Regatta. Nur wird der Wettkampf nicht auf einer Seeoberfläche durchgeführt, sondern – und dies ist um einiges schwieriger! – im dreidimensionalen Raum. Der Pilot muss immer wieder Aufwindzonen finden, die ihm zur benötigten Arbeitshöhe über dem Boden verhelfen. Er darf sich aber nicht allzu lange im Aufwind aufhalten, sonst

verliert er wertvolle Zeit und kann nicht mit den schnellsten Piloten mithalten. Versucht er allerdings allzu schnell zu fliegen, dann besteht die Gefahr abzusinken, vorzeitig am Boden zu stehen und das Ziel nicht zu erreichen.

Die Kunst des Tasksetters besteht darin, bei den gegebenen meteorologischen Verhältnissen wie z. B. der Hauptwindrichtung einen möglichst interessanten Parcours zusammenzustellen, der einerseits die guten von den weniger guten Piloten



trennt, andererseits aber doch genügend vielen Teilnehmern die Chance bietet, die Flugaufgabe zu vollenden. Was muss bei einem Gleitschirmwettkampf beachtet werden? OK-Chef Philipp Drexlmaier aus Marbach SG: «Es braucht viel Erfahrung, was an einem gegebenen Tag überhaupt möglich ist. Die Windrichtung, die Thermikdauer, die Stärke und die Höhe der Thermik und das Gelände werden aufeinander abgestimmt. Gefahren wie starke Abwindfelder oder Gewitter müssen gemieden werden, und es dürfen auch keine Wildschutzgebiete tangiert werden.»

Rücksicht auf Umwelt

Genau darauf legt Daniel Graf, Vorstandsmitglied des organisierenden Clubs, der Fluggemeinschaft Alpstein, grössten Wert. Graf, aufgewachsen am Fuss der Ebenalp und heute in Appenzell wohnhaft: «Die Flugaufgaben werden so gestellt, dass die Wildtiere und das Kulturland geschont werden.» Ob sich die Piloten auch wirklich an die Wildschutzzonen halten und sie nicht zu tief überfliegen, kann heutzutage mit dem GPS einfach kontrolliert werden. Nochmals Daniel Graf: «Wildschutzzonen sind in jedem Fall zu umfliegen oder die angegebene Mindestflughöhe ist einzuhalten! Flüge mit groben Verletzungen werden nur bis zum Eintritt der Zone gewertet.» Und: «Wir haben ausser dem offiziellen Landeplatz Wasserauen auch Aussenlandeplätze organisiert, auf denen die Landungen mit Bonuspunkten honoriert werden. Damit können wir verhindern, dass sich die Piloten irgendwo auf dem Kulturland absetzen. Und kann eine Aussenlandung ausnahmsweise nicht verhindert werden, gilt es in Pilotenkreisen als

selbstverständlich, sich eine frisch gemähte Wiese auszusuchen, auf der kein Schaden entsteht.»

Ablauf eines Gleitschirm-Wettkampfs

Gleitschirm-Wettkämpfe beginnen gemächlich: Zuerst verfolgen die Piloten aufmerksam das Wetter, vor allem die Anzeichen der sich aufbauenden Thermik, besprechen mit Kolleginnen und Kollegen die beste Flugtaktik, liegen im Kartenstudium versunken auf der Wiese und programmieren ihre Flug- und Navigationsinstrumente. Beim optimalen Startzeitpunkt aber, normalerweise kurz nach 12 Uhr, beginnt ein eindruckliches Spektakel. Die thermischen Aufwinde haben nun genügend Kraft, die Gleitschirme schnell und hoch in den Himmel zu tragen. Die Piloten versuchen daher, möglichst schnell zu starten. Jetzt haben auch die Starthelfer des organisierenden Clubs, der Fluggemeinschaft Alpstein FGA, alle Hände voll zu tun, damit diese hektische Phase sicher und in geordneten Bahnen über die Bühne geht. Einmal in der Luft, halten die Piloten in einem Warteraum über der Ebenalp in der Thermik ihre Höhe – alle in derselben Drehrichtung, damit keine Kollisionen passieren. Zum Startzeitpunkt des Wettbewerbs gehen dann die Piloten «auf Strecke»; das heisst, sie fliegen in Richtung erste Boje. Nach dem Abfliegen aller Bojen wird in Wasserauen gelandet und die Flugdaten aus dem GPS heruntergeladen. Anschliessend werden die Flüge ausgewertet und eine Rangliste erstellt.

Durchführungsentscheid: www.fga.ch – Info: Fluggemeinschaft Alpstein www.fga.ch. Schweizerischer Hängegleiter-Verband SHV www.shv-fsvl.ch. Beobachtung der Piloten während dem Wettkampf www.livetrack24.com.